

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

16.3.1859 (No. 66)

und Wasser jeden Augenblick ausgesetzt ist, und aus denen nicht selten die größten Verluste hervorgehen, so bietet das vorliegende Geschäftsergebnis der bayrisch-pfälzischen Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft durchaus kein erfreuliches Bild. Es geht daraus am schlagendsten hervor, wie die Schifffahrt keine Mühe und Opfer scheut, den Verfall des Verkehrs auf dem Rhein zu verhüten, wie aber darin die Beteiligten an die äußersten Grenzen gelangt sind, und es von dem jetzigen kümmerlichen Bestande zu gänzlichem Ruin der Gesellschaften nur noch eines kleinen Schrittes bedarf. Hoffentlich wird es der bairischen Regierung — welche sich durch ihre unermühtlichen Bemühungen zur Erleichterung und allein dadurch möglichen Erhaltung des Rheinverkehrs des, längs des ganzen Stroms sich laut äussernden, Dankes des bedrückten Handels- und Schifferstandes verdient gemacht hat — gelingen, die blühenden Ufer vor der Katastrophe des Zerfalls ihrer gewerblichen und industriellen Bedeutung zu retten. Nur diese Hoffnung vermag aber noch einigermaßen den Muth aufrecht zu erhalten, den sonst die Schicksale der Gesellschaften Rheinland und Niederländer und der Stand der Frankfurter Gesellschaft tief beugen müßten.

△ Aus dem Amtsbezirk Hornberg, 14. März. Sonntag den 13., Abends 6 Uhr, ist endlich der schon lange vermiste Uhrenmacher Joh. Georg Haas vom Brogen aufgefunden worden. Derselbe lag in einem mit hohen Pfriemen versehenen Weidfeld, etwa 800 Schritte südwestlich von seiner Wohnung entfernt. Bei der heute stattgefundenen Begalinspektion haben sich die Gerichtsärzte dahin ausgesprochen, daß hier ein reiner Unfallsfall vorliege. Dieser Ausgang von der ohnehin tragischen Geschichte befriedigte insofern allgemein, daß nun die vielfach verbreiteten Gerüchte durch die gerichtliche Untersuchung des aufgefundenen Leichnams in ihr Nichts zerfallen sind.

Stuttgart, 14. März. (H. Tzbl.) Für eine etwaige Mobilmachung ist der Staatschatz so gut versehen, daß ein Anlehen nicht erforderlich würde. Wie immer in solchen Fällen, wird die größte Ausgabe durch den Ankauf von Pferden verursacht.

München, 12. März. (Fr. P. Z.) Gestern Abend ist sehr unerwarteter Weise Marquis Cantono di Ceva, der f. sardinische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, aus Turin hier wieder eingetroffen. Wie wir hören, bezeichnet derselbe die Intentionen seiner Regierung als die friedlichsten, findet aber nur sehr Wenige, welche diesen Versicherungen Glauben schenken.

Hannover, 13. März. (Fr. P. Z.) Wie man hört, haben beide Kammern einstimmig die von der Regierung zu Zwecken der Kriegsbereitschaft geforderte Million bewilligt.

Hamburg, 14. März. (T. D. d. Hess. Bl.) Von fünf Kirchspielen haben bereits drei, also die Majorität, mit großer Mehrheit die Senatsvorlage über unsere Verfassungsangelegenheit verworfen und den Wunsch ausgesprochen, der Senat möchte die Verfassung von 1850 einführen.

Zwehoe, 9. März. Die Ständeversammlung schritt nach stattgehabter Pause zur Vorberatung über die Anträge des k. k. Universitätskonsistoriums. Der f. k. Kommissär protestirte gegen die Besprechung schlesischer Zustände in dem Ausschussbericht und warnte die Versammlung, diesem Vorgehen nicht zu folgen, da die Regierung darin eine Ueberschreitung der Kompetenz sehen werde; ein Bedenken (Gutachten) der Versammlung, worin derartige Kompetenzübergreifungen vorkommen sollten, werde er nicht entgegennehmen. Lehmann deduzirte zunächst schlagend und ohne daß ein Widerspruch versucht worden wäre, die Kompetenz der Versammlung zur Besprechung der erwähnten schlesischen Zustände. Reventlow-Jerobed trug auf Aussetzung der Vorberatung an, damit der Ausschuss vorher erwäge, was nach der Eröffnung des f. k. Kommissärs zu thun. Dieser Antrag wurde angenommen. (In der Universitätsangelegenheit wird man vermutlich an den Bund gehen.)

bezw. das Ausschöpfen des eingedrungenen Wassers möglichst zu erleichtern, damit, nachdem der eiserne Senkkasten sein vorgeschriebenes Pensum gelöst und die brachliegende Tiefe unter der Flußsohle erreicht hat, der Pfeiler über demselben in einem wasserfreien Raume aufgemauert werden könne.

Der hölzerne Senkkasten muß eine möglichst ebene und glatte Fläche, ohne alle und jede Hervorragung, haben, um die Reibung zwischen dem Senkkasten und dem Erdreiche zu vermindern, und doch wird dieser Kasten bei seiner Reife in die Unterwelt ungeheure Reibungswiderstände zu überwinden haben. (Schluß folgt.)

Paris ist um eine neue, wirkliche Schenkwürdigkeit bereichert worden. Seit vorgangenen Freitag Abend ist der neue Laden des Metzgermeisters Duval in der Rue Drouot, hinter der Magdalenenkirche, eröffnet worden. Dieses großartige Fleischmagazin, dessen Eröffnung eine bedeutende schaulustige Menge angezogen hatte, kann mit Recht der erste Schlächterladen der Welt, seiner glänzenden Ausstattung sowohl, als seiner Organisation wegen genannt werden. Die Länge seiner Fronte nach der Straße beträgt 30 Meter, und sie ist gänzlich aus weißem und vergoldetem Marmor mit Gesimsen und Trägern von Porphyrt. Die halbmondförmige Ladenbude ist ebenfalls aus weißem Marmor und wird von verflochtenen Säulen getragen. An den Wänden hin läuft, rings um das Magazin, ein doppeltes Gitter aus weißem Marmor, mit Trägern aus Bronze, über welchen sich drei Reihen eiserner Stangen mit Haken befinden, an welchen das Fleisch aufgehängt wird. In der Mitte des Ladens befindet sich ein Springbrunnen mit einem Becken aus Porphyrt, dessen Durchmesser 2 Meter beträgt; Wasen mit Blumen und Gefäße aus Holz mit Geschnitten sind geschmackvoll im übrigen Raume vertheilt und geben einer Waare, deren Anblick nichts Anziehendes hat, ein beinahe grazioses Ansehen. Das Dienpersonal besteht aus 39 Personen: Comptoirdamen in feide-

Zwehoe, 12. März. (W. Z.) Der Präsident rühmte heute in seiner Schlußrede die patriotische Einmütigkeit der Versammlung, Blome die Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Präsidenten. Der f. Kommissär spricht sein Bedauern über die Einmütigkeit aus. Die Session ist geschlossen.

*** Berlin, 13. März.** Dem „Mainz. Journ.“ geht von einem Kammermitglied eine Darstellung der neulichen Erklärung des Hrn. v. Schleiniß über die Stellung Preußens zu den jetzigen europäischen Verwicklungen zu, die etwas entschiedener klingt, als die offizielle. Darnach hätte der Hr. Minister u. A. ausdrücklich gesagt, Preußen werde nicht dulden, daß ein Bundesglied durch Bruch der völkerrrechtlichen Verträge in seinen Verfügungen angegriffen werde, möge der Angriff erfolgen, wo er wolle; es werde dann seine ganze Macht als treues Bundesglied einsetzen.

Verschiedene preussische Blätter postern jetzt mit jedem Tage mehr über die österreichisch-italienischen Sonderverträge, über die Metternich'sche Politik und die ganze Wirtschaft Despotie in Italien, und meinen, dafür dürfe man in Deutschland keinen Finger frumm machen. Es ist Sache der österreichischen Blätter, hierauf zu antworten. Hier mag nur daran erinnert werden, daß delagie Sonderverträge, um die sich seit 40 Jahren kein Mensch gekümmert hat, doch handgreiflich nur ein Vorwand sind, eine Spiegelfechterei, mit Hilfe deren man an die Hauptjache — auf die es allein ankommt, die man aber jetzt nicht mehr so offen herauszusagen wagt — nämlich die Vorreißung Oberitaliens von Oesterreich, kommen will. Wenn Oesterreich dort nicht sehr beliebt ist, so mag seine Verwaltung immerhin Manches zu wünschen übrig lassen. Aber auch mit der besten Verwaltung gewinnt man mitunter die Nationalitäten nicht. Das sieht z. B. Preußen in Posen. Wäre Posen so groß, als das lombardisch-venetianische Königreich, und hätte es außerdem noch selbständige Nachbarn von gleicher Nationalität, so würden die Sachen dort vielleicht nicht anders stehen, als hier. Das Jahr 1848 gab davon eine kleine Probe. Deutschland hätte aber dann die Pflicht, ebenso zu Preußen zu stehen, wie es heute zu Oesterreich steht, besonders, wenn etwa Rußland sich seinen Gegnern zugesellen würde. Auch in Bezug auf die andern italienischen Staaten mag die österreichische Politik nicht ganz vorwurfsfrei sein; es ist aber geradezu absurd, alle Schuld für die dortigen Zustände Oesterreich in die Schuhe schieben zu wollen. Was auch herüber und hinüber geredet werden mag, so ist und bleibt die Frage keine andere, als die: dürfen Preußen und Deutschland zugeben, daß Venedig und die Lombarden von Oesterreich losgerissen werden? Noch entschiedener, als in dem offiziellen Bericht lautet die Antwort des Hrn. v. Schleiniß nach obiger Lesart hierauf: Nein!

Wie man der „Elberf. Ztg.“ schreibt, ist die Berliner Presse ungehalten über eine gewisse Zurücksetzung von Seiten der Regierung. Man habe schon ernstlich daran gedacht, in einer Gesamtpetition an den hohen Vorstehenden des Staatsministeriums darüber sich zu beschweren. „Namentlich“ — sagt das genannte Blatt bei — „erregt die in allzu großem Maßstab geübte Bevorzugung der „Königlichen Ztg.“ diese Unzufriedenheit, da man ihr ausschließlich alle zu veröffentlichenden Depeschen und offiziellen Korrespondenzen einschickt.“

Dem „N. Korv.“ zufolge hat der verstärkte Finanzausschuss der Kammer der Abgeordneten gestern Abend den Gesetzentwurf bez. eines Militäredits beraten und beschlossen, daß dieser Kredit ganz so, wie das k. Kriegsministerium denselben verlangt, zu bewilligen sei, daß aber die Kammer gleichzeitig eine Adresse an die Krone beschließen möge. Die Beratung hierüber in der Kammer soll übermorgen in nicht öffentlicher Sitzung stattfinden. Der Ausschuss, befanntlich aus 18 Mitgliedern bestehend, soll beide Beschlüsse einstimmig gefaßt haben.

Berlin, 14. März. Privatbriefe der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris sagen, daß man dort im Allgemeinen mehr an Krieg als an die Erhaltung des Friedens glaubt. Wohlunterrichtete Personen versichern, der Moniteurnartikel vom 5. März sei nur veröffentlicht worden, damit der Kaiser im entscheidenden Augenblicke sagen könne: Ihr (Franzosen) sehet, Oester-

reich will Nichts einräumen, obgleich ich mich selbst dem Vorwurfe der „Reculade“ ausgesetzt habe. — Der Direktor der Arsenale von Toulon ist durch den Telegraphen nach Paris gerufen worden. In Marseille ist der Befehl eingetroffen, sofort alle zu einer „entree en campagne“ erforderlichen Geräthschaften nach Rom zu schicken. Mehrere algerische Regimenter haben Ordres erhalten, sich zur direkten Ueberfahrt von Afrika nach Civitavecchia bereit zu halten.

Weimar, 11. März. (Weim. Z.) In der heute begonnenen Verhandlung des Landtags über die Proposition der Staatsregierung wegen Erhöhung der Domänenrente gelangte der erste Theil des Minoritätsberichts des über die Angelegenheit niedergelegten Ausschusses zur Abstimmung, welcher beantragt: „Der Landtag erkläre der großh. Staatsregierung, daß er diejenigen Voraussetzungen bis jetzt als eingetreten nicht erachten könne, unter welchen das höchste Dekret vom 6. April 1848, sowie die Verabschiedung vom Jahr 1854 eine Erhöhung der Zivilliste und bezüglich der Domänenrente in Aussicht stellen.“ Bei namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit 22 Stimmen verworfen.

Wien, 11. März. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Ich erfahre heute über den Verlauf und Erfolg der Mission Lord Cowley's in Wien und Paris aus vollkommen verlässlicher Quelle Nachstehendes. Gleich bei der ersten Konferenz, welche Lord Cowley mit dem Kaiser hatte, gab Se. Majestät den entschiedenen Willen kund: eine bestimmte Grenze der Nachgiebigkeit unter keiner Bedingung zu überschreiten, und selbst bis an diese Grenze nur unter der Voraussetzung von Gegenkonzeptionen zu geben. Es wurden Propositionen formulirt, unter denen sich namentlich die Forderung einer wirksamen Garantie für die Aenderung der auswärtigen Politik Piemonts befand. Diese Propositionen wurden in London und in Paris mitgetheilt, und in Wien auch der russische Gesandte, Hr. v. Balabine, davon in Kenntniß gesetzt. Abends fand die Versammlung der Generale bei dem Kaiser statt, welche Se. Majestät mit den Worten entließ: Glück auf, meine Herren! Tags darauf war Ministerkonferenz, welche unterbrochen wurde, da Se. Majestät die Minister Buol, Bach und Brud zu sich rufen ließ, um die Kriegsfrage mit ihnen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit war Se. Majestät sehr erfreut, aus dem Munde des Ministers des Innern zu vernehmen, daß die Stimmung des ganzen Landes einem Krieg, der für die Etre Oesterreichs geführt werden müßte, sehr günstig sei. Inzwischen theilte Hr. v. Balabine die österreichischen Propositionen, welchen Lord Cowley vollkommen zugestimmt hatte, in St. Petersburg mit, und von dort aus wurde nun Hr. v. Suworoff in einer besondern Mission nach Paris geschickt, angeblich, um dort die Zustimmung Rußlands zu den österreichischen Propositionen zu erklären. In Folge dessen fand in Paris ein Ministerrath statt, in welchem beschlossen wurde, auf die österreichischen Propositionen einzugehen. Daraus erklärte Prinz Napoleon: Er könne nicht länger Mitglied eines Ministeriums bleiben, das die Absicht habe, seinen Schwiegervater im Stich zu lassen. Die Entlassung, Anfangs verweigert, wurde später, wie bekannt, angenommen, die Moniteurnote erschien etc. Trotz alledem dauern hier die Kriegsvorbereitungen immer noch in umfassender Weise fort, und in vierzehn Tagen wird man vollkommen in der Verfassung sein, den Krieg anzunehmen zu können. Man glaubt hier nicht an die Aufrichtigkeit des französischen Nachgebens, und befürchtet, wohl nicht mit Unrecht, einen baldigen Umschlag.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. März. (Wes. Ztg.) Die Kriegsvorbereitungen Oesterreichs an der sardinischen Grenze werden überall mit verdoppelter Thätigkeit betrieben. In Pavia wird Tag und Nacht an der Befestigung des alten Schlosses der Stadt gearbeitet; das Thor gegen Mailand ist bairisch, der Brückenkopf am Tessin mit 40 Kanonen besetzt. Die öffentlichen Gebäude sind in Kasernen verwandelt. Pontonniers von Mailand sollen eine Brücke über den Tessin schlagen, eine Miglia von Pavia. Um Piacenza werden 8 neue Forts errichtet, 6 diesseits und 2

ben: Mario, Gardoni, Lambertini, Nonconi, Tagliacozzo etc. nebst den Damen Grifi, Didie, Bosio, Rarai etc. Meyerbeer's neue Oper wird in Aussicht gestellt.

— Aus Hannover wird gemeldet, die Differenz zwischen Hrn. Niemann und der Intendantz des Hoftheaters sei ausgeglichen.

Hannover, 10. März. (Wes. Z.) Vorgestern gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Platen, in den Räumen der Börse ein Ballfest, welchem die königliche Familie beiwohnte. Von den Maskenscherzen erregte einer große Aufmerksamkeit; mit Bezug nämlich auf die „neue Karte von Europa“, welche König Georg V. zum König von Konstantinopel erhebt, erschien vor dem König eine Deputation aus Rumelien, die viel Scherzhaftes aus dem fremden Lande zu berichten wußte. Unter den Gästen war auch der österreichische Gesandte, nicht aber der französische Botschafter.

— Wie die Bevölkerung in Paris über den Krieg denkt. Im Circus kam's gelegentlich zum Vorschein. Die Spieler hatten sich zu prüfen; plötzlich fällt's dem Einen ein, zu fragen: warum sie sich denn schlagen wollten? Keiner weiß einen Grund. Das ganze Publikum erhob sich mit lautem Beifall und klatschte wohl eine ganze Viertelstunde.

Paris, 13. März. (Eine Uebersetzung.) Mehrere Deutsche (darunter der Schreiber dieser Zeilen) waren gestern, Sonntag, sehr überrascht, beim Hochamie in der Kirche St. Roch (Straße St. Honoré) vor dem Segen, am Schluß der Messe, den Organisten und den vorzitzlichen Knabenchor die so schöne Melodie der österreichischen Volkshymne (natürlich mit unterlegtem lateinischen Texte) anstimmen und Note für Note ausführen zu hören.

nen Kleidern mit geschmackvollem Kopfpuge und Mehrgürtchen mit schneeweißen Schürzen und Pemdärmeln und freiteten Haaren. Am ersten Tage wurden 20 Ochsen, 20 Kälber und 60 Hammel zum Verkauf in diese Räume geschafft.

— Einem aus Mailand nach Schweinfurt gelangten Schreiben vom 4. März entnimmt das „Schw. Tzbl.“ folgende Stelle: „Wir sind gegenwärtig in einer Lage, welche ich nicht schildern kann. Tag und Nacht kommen und gehen Truppen, seit drei Tagen kamen etwa fünf Regimenter. Alle deutschen Handlungen sind geschlossen, theils sind sie (die Inhaber?) schon fort und die Anderen reisefertig, so auch die Schweizer- und französischen Pfortschafften. Der Föbel gleicht hier entseelten Teufeln, welche es darauf absehen, die Deutschen zu vernichten. Wie würde es uns ergehen, wenn Oesterreich nur einen Tag retiriren müßte! Seit 8 Tagen fallen täglich zahlreiche Mißhandlungen gegen das arme Militär und andere Reibungen vor.“

— Der „Elberf. Ztg.“ wird geschrieben: „Reisende, welche von Paris kommen, erzählen, daß in den letzten Beratungen des Ministeriums heftige Wortkämpfe stattgefunden, daß der jetzt von seinem Posten abgetretene Prinz einen Minister für einen Stockföbber, den andern seiner Ansicht gemäß für einen Epicier, einen Kolonialwaarenhändler, erklärt habe, daß sich aber hierauf der Kaiser zum Einschreiten bewegen gefühlt und dem Prinzen geboten habe, das Gemach zu verlassen.“

— In London wird für diese Saison die große italie nische Oper im neuen Theater von Coventgarden am 2. April eröffnet, gleichzeitig die geräumige Blumenhalle, die als Eingang und theilweise auch als Foyer benützt werden soll. Das Repertoire umfaßt bloß altbekannte Opern, und auch das Personale ist das alte geblie-

jenfalls des Po. Man hat 8 Stunden in der Umgebung alle Badsteine aus den Magazinen requirirt und eine ganz außerordentliche Quantität für den möglichst kurzen Termin bestellt. In Desio-Vello und Polcevera ist Alles bereit, um 2 Schiffe über den Po zu schlagen; in Ferrara hat man eine Stunde um die Stadt Alles rasirt; zu Casalmaggiore ist die Brücke über den Po fast beendet. Auch gegen die Schweizerseite sind einige Vorbereitungen getroffen. In Laveno am Lago Maggiore ist das Fort auf 6 Monate verproviantirt und für 1000 Mann; zwei vollständig bewaffnete Dampfer vertheidigen es von der Seeseite.

Modena, 10. März. Ein Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Sicherheit verhängt ein- bis zweimonatliche Arreststrafe über jene, welche seit 1. Jan. sich ohne Erlaubniß nach dem Ausland begeben haben.

Parma, 9. März. Ein herzoglicher Erlaß verfügt die Errichtung eines neuen Jägerbataillons. Nachrichten aus Neapel vom 5. d. M. zufolge herrscht in diesem Königreich vollkommene Ruhe.

Turin, 10. März. Die „Corrispondenza mercantile“ versichert, es sei die Errichtung von fünften Bataillonen bei den Linienregimentern beschloffen; in Folge dessen sollen 45 Majors, 70 Kapitane, und 150 Leutnantsstellen errichtet werden.

Die meisten Turiner Blätter äußern sich sehr ungehalten über die letzte Note des „Moniteur“, und ebenso über den schweizerischen Bundesrath, wegen der Entscheidung, mit welcher dieser an dem Grundsatz der Neutralität der Schweiz festhält.

Turin, 12. März. Man schreibt der „Patrie“, die Turiner Garnison sei auf dem Marsch nach dem Tessin, wohin die Kavallerie schon ausgerückt ist. Die „Indipendente“ meldet, daß die 5 Kommandanten der Bataillone Freiwilliger, welche in Goni organisiert werden, ernannt sind. Man nennt Corenzi, Medici, und Pofi. Das Oberkommando soll Garibaldi anvertraut werden, der zum Generalmajor ernannt wurde. Die Organisation dieser Bataillone soll unter Aufsicht des Generals Ciaidini und des Stabschefs Eugia vor sich gehen. Man spricht von anderen Beförderungen in der Armee: 25 Majore, 70 Hauptleute, und 150 Leutnante. Dasselbe Blatt gibt nachstehende Uebersicht der Freiwilligen, welche am 10. März 1859 bei der Spezialkommission eingeschrieben waren: Aus dem Lombardisch-Venezianischen 1331, Parma und Piacenza 576, Modena 408, Toskana 34, Romagna 8, Ungarn 3, Schweiz 2, Sicilien 2, Corsica 1, zusammen 2365. Hiervon sind: Grundbesitzer (!) 264, Studenten 454, freie Gewerbe 409, Künstler und Handwerker 1037, zweifelhafte Gewerbe 58, Bauern 143. — Die „Gaz. piem.“ enthält ein Dekret, worin vom 1. August d. J. an die ausländischen Gold- und Silbermünzen, welche nicht nach dem Dezimalsystem geprägt sind, keinen legalen Kurs haben. Unter ihnen befinden sich namentlich zahlreiche österreichische Goldmünzen.

Aus der Maurienne (Savoien), 11. März. (Basl. Z.) Die letzten sardinischen Soldaten haben uns nun definitiv den Rücken gewendet, um jenseits der Alpen sich der Freiheits-Armee anzuschließen. Mit ihrem Abmarsch scheint das savoyische Volk so ziemlich allgemein sich den unangenehmsten Vorgefühlen hinzugeben; überall spricht sich die unvorholenste Abneigung gegen ein Abtreten Savoien an Frankreich aus und ein Mißtrauen über einen Durchmarsch französischer Truppen, von dem die Behörden und die Eisenbahn-Administration provisorisch benachrichtigt sind. Die Maurienne, obgleich dem Piemont durchaus nicht zugeneigt, würde doch vorziehen, unter sardinischer Verwaltung zu stehen, als unter französischer, und hofft auf die Vollendung der Maurienne-Bahn durch den Mont Cenis. Durch den Entzug der sardinigen Garnisonen sind jetzt die Nationalgarden allenthalben zum Garnisondienst verpflichtet, die starke Rekrutenaushebung entzieht Arme für die Arbeit, und man klagt deshalb durchgängig über Mangel an Arbeitskräften.

Frankreich.

Paris, 14. März. Das strengste Geheimniß, welches bisher in Bezug auf das Resultat der Sendung Lord Cowley's in Wien geherrscht hat, ist auch jetzt noch nicht durchdrungen worden, und man ist daher nicht wenig gespannt auf die Ankunft des englischen Gesandten aus London, welcher morgen entgegengesendet wird. Die Rückkunft Lord Cowley's nach Paris wird unter der Diplomatie den Impuls zu einer außerordentlichen Thätigkeit geben, welche die auf die Donaufürstenthümer bezüglichen Fragen einflußreich in den Hintergrund drängen und den Zusammentritt der Konferenzmitglieder für einige Tage hinausrücken dürfte. Man hofft hier in offiziellen Kreisen das Beste von dieser diplomatischen Thätigkeit hinsichtlich der Erhaltung des Friedens. — Der Herzog v. Montebello ist noch immer hier, wird aber demnächst seine Abschiedsaudienz beim Kaiser haben und nach St. Petersburg zurückkehren. — Hr. v. Thouvenel hat eine Urteilsverlängerung von einigen Wochen erhalten. Ich glaube nicht an das Gerücht, nach welchem das Erscheinen einer neuen Monitornote über die Situation bevorstehend sein soll, und muß jenes als falsch bezeichnen, welches von einem Manifeste des Königs Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon III. spricht. — Von demnächstigen Ministerveränderungen verlautet amtlich Nichts. — Nächsten Freitag wird im Industriealltag eine Zusammenkunft von 6000 Sängern, unter dem Titel „Grande réunion des Orphées de France“ stattfinden, welche ihres Gleichen noch nicht hatte.

Paris, 14. März. Die Pariser Presse ist heute nicht ohne Interesse. Die (offizielle) „Patrie“ bemerkt, es scheine sich zu bestätigen, daß Lord Cowley aus Wien keine

direkten Anträge, sondern nur „einfache Eindrücke“ mitbringt. Diese, versichere man, seien einem friedlichen Arrangement günstig. Aber wenn der Frieden möglich sei, so müsse man, um ihn zu erhalten, eben so thätig sein, als man es war; um zum Krieg zu rufen. Die Stunde dränge, jeder Tag mache die Gefahr größer, und die Diplomaten dürften nicht vergessen, daß sie über einer Pulvertonne unterhandeln. — Dasselbe Blatt ertheilt in einem andern Artikel der Haltung Preußens großes Lob. Preußen denke gar nicht daran, mit Oesterreich durch Dick und Dünn zu gehen; vielmehr habe der Minister v. Scheinin ausdrücklich erklärt, daß es nur die „wahrhaft deutschen“ Interessen vertheidigen werde. Der besondere Nachdruck, welcher auf diese Worte gelegt sei, lasse vermuthen, daß Preußen nicht die Theorie der Gleichheit deutscher und österreichischer Interessen anerkenne.

Der „Siècle“ plaidirt heute wieder einmal für die „Ausschließung Oesterreichs aus Italien“, und wundert sich über die Ehrfurcht, die man neuerdings den Verträgen von 1815 beweise; mit der europäischen Koalition gegen Frankreich sei es vorläufig so gefährlich nicht. Dann solle man auch bedenken, was aus dem Ansehen Frankreichs werden würde, wenn deutsche Blätter sagen dürften, es sei vor den Rüstungen Oesterreichs zurückgewichen. Dieses Bedenken, so hofft das demokratische Blatt, werde bald die große Majorität der französischen Nation für die Kriegsideen gewinnen.

Der „Constitutionnel“ bringt einen langen finanziellen Artikel, aus dem man ersieht, daß die Regierung die Absicht hat, dem Gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin es gestattet werden soll, die Summen, deren Anlage oder Wiederanlage in Immobilien, durch Gesetz oder Urtheil, Heirathsvertrag, Schenkung oder Testament vorgeschrieben ist, in Staatsrente umzuwandeln. Auch reigt das Blatt von neuem die Frage wegen Anlage der Stiftsgüter und Schenkungen in Rente wieder an. Die Erklärung des Schweizer Bundesraths wegen Aufrechthaltung der Neutralität der Schweiz fadet der „Constitutionnel“ zwar einigermaßen verfrüht, läßt sie aber, weil im Völkerrecht begründet, mit süßsaurer Miene gelten.

Der „Kön. Ztg.“ zufolge hat Graf Cavour dem Fürsten de la Tour d'Auvergne offiziell angezeigt, daß die Vermehrung und die Aufstellung der österreichischen Truppen in Oberitalien von der sardinischen Regierung nicht nur als eine Provokation und Gefahr, sondern als ein wirklicher Angriff (!) betrachtet werde, und daß erstere deshalb beabsichtige, diese Sachlage zur Kunde der europäischen Kabinette und speziell Frankreichs zu bringen, sowie der österreichischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Der französische Botschafter hat dem Grafen Cavour empfohlen, eine so rasche Maßregel nicht zu ergreifen, ohne vorher an den französischen Hof deshalb referirt zu haben. Eine telegraphische Meldung über diese Unterredung ist vom Fürsten de la Tour d'Auvergne am 9. d. beim hiesigen Ministerium des Auswärtigen eingelaufen. — Dem „Nord“ wird von hier mitgetheilt, daß für die Garibaldi'schen Freikorps nicht bloß Italiener, sondern Kämpfer aller Nationalitäten angeworben werden. Unter Anderm ist der ehemalige polnische General Kamienski als Bataillonschef in's Garibaldi'sche Korps eingetreten. Bei dem Waffenschmied Lafaucoux in Paris sind neuerdings 50,000 Stück Revolver von Turin aus bestellt worden. — Prinz Napoleon soll seine Freunde damit trösten, daß in Bälde wieder ein vollständiger Umschwung in der kaiserlichen Politik eintreten, er selbst wieder an's Ruder kommen und die hartnäckige Friedensclaque der Herren Walewski, Delangle und Houid das Feld räumen werde.

Paris, 14. März. Man ist seit einigen Tagen viel weniger friedenszuversichtlich, als unmittelbar nach Erscheinen des jüngsten Monitorartikels. An dieser Veränderung in der Stimmung trägt nicht bloß das Gerücht von dem Nichterfolge Lord Cowley's in Wien bei, sondern auch die Berichte von den Vorgängen in Italien. Die Rüstungen Oesterreichs, Sardinien's und Frankreichs sind allerdings nicht geeignet, Friedenshoffnungen zu erwecken. Die Situation ist aber thatsächlich keine schlimmere geworden, denn England hat noch keineswegs die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben. Ueber den Stand der diplomatischen Verhandlungen ist Sicheres nicht bekannt, und von den vielen herrschenden Gerüchten wollen wir Umgang nehmen. Jedenfalls glaubt man hier immer mehr an den Krieg, und Hr. Thiers, welcher bisher entgegengesetzter Meinung war, spricht sich auch in dieser Weise aus. Die Unruhe, in der man sich allgemein befindet, wirkt auf den Handel nachtheilig ein, und man sehnt sich nach einer Lösung; man würde selbst die Kriegsgewißheit der Unsicherheit des gegenwärtigen Zustandes vorziehen. — Lady Cowley war gestern zur kais. Tafel geladen. Lord Cowley ist Dienstag Abend oder Mittwoch Morgens in Paris erwartet. — Für den 16., dem Geburtstage des Kais. Prinzen, sieht man zahlreichen Beförderungen in der Armee entgegen. — Der eidgenössische Oberst Joh. Ditt ist aus Zürich in Paris eingetroffen. — Der Bruder des Königs Theodor von Abyssinien ist mit zahlreichem Gefolge in Paris angelangt. — Der Kaiserer Soulouque hat die schönsten Gemächer des Hotel du Louvre mieten lassen und ist demnächst in Paris erwartet. — Hr. Alessandri, Minister Rusa's, wurde vom Kaiser empfangen. — Sechs Individuen, die, des Diebstahls von 165,000 Fr. bei der Südbahn dringend verdächtig, in Homburg verhaftet wurden, langten in Paris an und wurden zur Verfügung des Parquets gestellt. — An der Börse versicherte man, die Eröffnung der Pariser Konferenzen würde in den nächsten Tagen vom „Moniteur“ angezeigt werden. — Börse. Flau. Baissa. Rente 68.

Paris, 15. März. (T. D. d. Sch. M.) Ein Artikel des „Moniteur“ sucht zu beweisen, daß das Mißtrauen Deutschlands bezüglich der Politik des Kaisers ungerecht und unüberlegt sei. Wenn er (der Kaiser) nicht überzeugt wäre, daß die Gefühle der Mehrheit des deutschen Volkes den Verdacht von sich weisen, welchen man erregen möchte, so hätte

er das Recht, verlegt zu sein, und könnte es als eine Anstiftung der Unabhängigkeit seiner Politik betrachten, was sie nicht zugeben könne. Der Kaiser hat einen Beweis der Mäßigung gegeben, indem er bestrebt war, die Erinnerung von 1814 und 1815 nicht wieder aufzufrischen; daß er Dies nicht gethan, dazu wünsche er sich Glück. Bis jetzt sei Frankreich von den ungerechten Angriffen nicht gereizt worden, es mache nicht ganz Deutschland verantwortlich für die Irrthümer, welche fleischlichen Nacherinnerungen entsprechen. „Deutschland hat Nichts für seine Unabhängigkeit zu befürchten; wir sympathisiren mit seiner Nationalität. Indem es sich unparteiisch zeigt, wird es der Sache des Friedens dienen. Preußen hat Dies begriffen, indem es mit England sich einigte, um in Wien gute Rathschläge zu ertheilen. Die Haltung des Kabinetts von Berlin ist für Deutschland gewiß vortheilhafter, als die Leidenschaft Derjenigen, welche an die Leidenschaften und Vorurtheile von 1815 appelliren.“

Großbritannien.

London, 14. März. Die „Times“ meldet die Bildung des Komitees bezüglich einer Nationalsubscription zu Gunsten der neapolitanischen Flüchtlinge, die man auf übermorgen erwartet. Lord Shaftesbury ist Präsident; Lord Palmerston, Lord John Russell, H. Gladstone, Lord Lansdown, Lord Lindhurst, Lord Harrowby, der Bischof von London, Hr. Gibson, u. A. sind unter den Mitgliedern. — Lord Cowley langte Samstag Abend in London an; gestern hatte er eine lange Unterredung mit dem Grafen Palmesbury.

Türkei.

Konstantinopel, 5. März. Als türkische Mitglieder der hier zu errichtenden Finanzkommission nennt man: Fuad Pascha, Mehemed Nuschi Pascha, Mahmud Pascha; als europäische: die H. Falkonnet, Rakentacher, und Alcon. — Die walachische Deputation ist hier angekommen und auf die Entscheidung der Konferenz verwiesen worden.

Asien.

Marseille, 14. März. Wir empfangen heute die Posten von Kalkutta und China. Eine Notifikation Lord Elgin's droht den „Tapsern“ Cantons und spricht offen das Mißtrauen des britischen Gesandten gegen die Regierung von Peking aus. Japan wies ein dänisches Schiff aus seinem Hafen aus, da dieses Land keinen Vertrag mit dem japanesischen Reiche hat. Binnen Monatsfrist starben in Jeddo 150,000 Personen an der Cholera.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 14. März. Der hiesige Gewerbeverein hat vorgestern den Beschluß gefaßt, wegen Gründung eines Gewerbeblattes eine nochmalige Generalversammlung zu berufen. Der Vereinspräsident wünscht dagegen die gewerblichen Mittheilungen in dem Centralblatt für Landwirthschaft erscheinen zu lassen. Im Verein mit dem Mannheimer Gewerbeverein soll neuerdings ein Landes-Gewerbeverein errichtet werden, und hat der Mannheimer Verein dem hiesigen bereits Statuten zur Berathung vorgelegt.

Wiesbaden, 12. März. Die Augenheilkunst des Hofraths Dr. Pagenstecher hier hat so eben ihren dritten Jahresbericht ausgegeben. Wir ersehen daraus mit Befriedigung, wie dieses gemeinnützige Institut seine wohlthätige Wirksamkeit immer mehr ausbreitet. Während nämlich im ersten Jahre 1271 Augenranke behandelt wurden, war die Anzahl der Behandelten im zweiten Jahre bereits auf 1715 gestiegen, und hat im nunmehr abgelaufenen dritten Jahre die Höhe von 1847 erreicht, wovon 191 in der Anstalt selbst verpflegt wurden. Die erzielten günstigen Erfolge haben den Ruf der Anstalt schon in entferntere Gegenden getragen, in Folge dessen im verfloffenen Jahre 434 Ausländer hier Hilfe gesucht haben. Unter den im letzten Jahre Behandelten sind 1206 als geheilt entlassen worden, 130 als gebessert, und nur 26 als ungehebert, während 90 in Behandlung verblieben sind, — die weiteren 395 waren nur zu einmaliger Konsultation gekommen. Und dieses wohlthätige Institut wird größtentheils durch freiwillige, miltätige Beiträge erhalten, indem nur von Bemittelten für die vollständige Verpflegung eine tägliche Vergütung von 30 Fr. erhoben wird, wofür kleiner Betrag natürlich weitläufig die Kosten nicht deckt. — Unbemittelte aber ganz frei verpflegt werden. Jeder Freund der leidenden Menschheit wird mit uns diesem wahrhaft segensreich wirkenden Institut auch ferner den besten Fortgang wünschen.

— Bezeichnend für die gegenwärtige Stimmung in Frankreich ist, daß von dem Buch der Gräfin Harcourt über die Herzogin von Orleans gegenwärtig die 5. Auflage vorbereitet wird.

— Flotow's Opern „Martha“ und „Stradella“ machen im Theatre de la Monnaie in Brüssel fortwährend die vollsten Häuser, wie Dieses selten dort bei einer Festsitzung so anhaltend der Fall ist.

Marktpreise.

Karlsruhe, 11. März. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 9. März wurden zu Mittelpreisen verkauft: 63 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 6 kr. Eingestellt wurden 10 Malter. Runkelrüben Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 14 fl. 30 kr.; Schwingel Nr. 1 12 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 9 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 79,976 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 3. bis 9. März . . . 142,619 Pfd. Mehl.
222,595 Pfd. Mehl.
Davon verkauft . . . 153,603 Pfd. Mehl.
Blieben aufgestellt . . . 68,992 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

